

1

Energiepolitik

Für eine saubere, sichere und bezahlbare Energieversorgung

Inhalt

- 1. Zukünftige Herausforderungen**
- 2. Erneuerbare Energien**
- 3. Netzausbau und Speichertechnologien**
- 4. Energie effizienter nutzen**
- 5. Neue Kraftwerke**
- 6. Wirtschaftliche Chancen**
- 7. Fazit**

1. Zukünftige Herausforderungen

Weltweit steigt die Nachfrage nach Energie. Auf der Basis von technischem Fortschritt und modernen Technologien muss es gelingen, die weitere Entwicklung des Wirtschaftswachstums vom Energieverbrauch zu entkoppeln. Gleichzeitig stellt die Abhängigkeit Deutschlands vom Import knapper werdender und teurer Energierohstoffe und der Klimawandel unser Land vor enorme Herausforderungen. Wir müssen Abhängigkeiten verringern, Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien weiter fördern. Dabei bieten die Herausforderungen des Klimawandels und der Rohstoffverknappung Zukunftschancen, gerade auch für die deutsche Wirtschaft. Unser Ziel ist es, Deutschland zu einer der umweltfreundlichsten und energieeffizientesten Volkswirtschaften der Welt zu machen. Um unsere weltweit führende Rolle in der gesamten Bandbreite der Energie- und Klimaschutztechnologien weiter auszubauen und auch in Zukunft für Deutschland eine saubere, sichere und bezahlbare Energieversorgung zu sichern, wird die CDU-geführte Bundesregierung ihr im Herbst 2010 vorgelegtes Energiekonzept fortentwickeln.

Mit dem umfassenden Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung bis zum Jahr 2050 wurde erstmalig eine Gesamtstrategie beschrieben, die alle Nutzungspfade – Strom, Wärme und Verkehr – integriert. Das Ziel: Bis zum Jahr 2050 soll der Primärenergieverbrauch in Deutschland halbiert, der Anteil

Erneuerbarer Energien am Stromverbrauch auf 80 Prozent gesteigert und die klimaschädlichen Treibhausgase um mindestens 80 Prozent gegenüber 1990 vermindert werden. Diese Ziele können wir jedoch nur durch einen tiefgreifenden Umbau der Energieversorgung und den Einsatz modernster Technologie erreichen.

Neubewertung der Kernenergie

Der verheerende Reaktorunfall im japanischen Kernkraftwerk Fukushima, bei dem sich – selbst in einem Hochtechnologieland wie Japan – die Sicherheitsannahmen als unzureichend und die Folgen als letztlich nicht beherrschbar erwiesen, war ein grundlegender Einschnitt. Die Katastrophe warf auch Fragen nach der Sicherheit deutscher Kernkraftwerke bei bislang als unwahrscheinlich geltenden Ereignissen auf.

Für die CDU ist die Sicherheit der Kernkraftwerke oberstes Gebot. Die CDU-geführte Bundesregierung beschloss daher im März dieses Jahres ein dreimonatiges Moratorium, während dessen Laufzeit sämtliche Sicherheitsannahmen und –maßnahmen auch bei den deutschen Kernkraftwerken überprüft wurden. Für die Dauer des Moratoriums wurden die sieben ältesten Kernkraftwerke abgeschaltet. Das Kernkraftwerk Krümmel war ohnehin wegen Wartungsarbeiten vom Netz. Die von der Bundesregierung eingesetzte Reaktorsicherheitskommission überprüfte unter anderem die Sicherheit der Kühlsysteme und der externen Infrastruktur im Falle außergewöhnlicher Schadensszenarien. Zugleich hat eine Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ im Auftrag der Bundesregierung eine umfassende Bewertung gesellschaftlicher und ethischer Fragestellungen vorgenommen. Beide Kommissionen haben inzwischen ihre Berichte vorgelegt. Auf dieser Grundlage entstehen jetzt die notwendigen Gesetze und Verordnungen für einen schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie bis zum Jahre 2022 und für eine neue Architektur der Energieversorgung in Deutschland.

2. Erneuerbare Energien

Die erneuerbaren Energien als heimische Energieträger leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Versorgungssicherheit und zum Klimaschutz. Sie bieten gewaltige Chancen für ein umweltverträgliches Wachstum, innovative Geschäftsfelder und neue Arbeitsplätze. Weltweit bieten erneuerbare Energien auch für zahlreiche Entwicklungs- und Schwellenländer große Chancen auf eine zukunftsfähige Energieversorgung.

Zurzeit haben die Erneuerbaren Energien einen Anteil etwa 17 Prozent an der Stromerzeugung in Deutschland. Dieser Anteil soll nach den Zielen des Energiekonzeptes der CDU-geführten Bundesregierung auf mindestens 35 Prozent im Jahr 2020 und auf mindestens 80 Prozent im Jahr 2050 steigen. Der Anteil der Erneuerbaren Energien am gesamten Endenergieverbrauch beträgt etwa 11 Prozent. Er soll 18 Prozent bis zum Jahr 2020 und 60 Prozent bis zum Jahr 2050 betragen.

Die Windenergie ist mit rund 6 Prozent Anteil an der gesamten Strombereitstellung zurzeit die wichtigste Säule bei den erneuerbaren Energien. Deutliche Steigerungen gab es aber auch bei der Stromerzeugung aus Biogas sowie bei der Photovoltaik. Der Solarstrom konnte seinen Beitrag im Jahr 2010 nahezu verdoppeln und rund 2 Prozent des gesamten Strombedarfs bereitstellen.

Ziel ist es, den Ausbau der Erneuerbaren Energien weiter voranzutreiben und zugleich Innovationen und Kostensenkungen weiter zu verstärken. Kurz- und mittelfristig bietet die Windenergie das wirtschaftlichste Ausbaupotenzial. Dazu gehört insbesondere der Ersatz alter durch neue, effizientere Anlagen mit einer höheren Leistung (Repowering). Große Potenziale liegen im Bereich der Windparks auf See (Offshore). Die Bundesregierung finanziert die ersten zehn Windparks durch ein Sonderprogramm „Offshore-Windenergie“ mit einem Kreditvolumen von fünf Milliarden Euro.

Durch ihr breites Einsatzspektrum und ihre gute Speicherfähigkeit soll die Bioenergie nach dem Energiekonzept der Bundesregierung in der künftigen Energieversorgung ebenfalls eine wichtige Rolle in den Bereichen Strom, Wärme und Kraftstoffe spielen. Nutzungskonkurrenzen zur Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie auch im Hinblick auf den Naturschutz und die Artenvielfalt wollen wir vermeiden.

3. Netzausbau und Speichertechnologien

Während konventionelle Kraftwerke den Strom gleichmäßig in die Netze abgeben, unterliegen die erneuerbaren Energien Schwankungen, weil der Wind unterschiedlich stark weht und die Sonne nicht jeden Tag scheint. Das stellt erhöhte Anforderungen an die Leitungsnetze und Speichertechnologien, die Stromüberschüsse vorübergehend speichern und bei erhöhter Nachfrage wieder abgeben können.

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien kann nur gelingen, wenn die Netze massiv ausgebaut werden. Zurzeit wird Strom verhältnismäßig nah an den Zentren erzeugt, in denen der größte Teil verbraucht wird. In Zukunft wird die Stromerzeugung auf See und in den Küstenregionen deutlich zunehmen. Zusätzlich werden viele dezentrale Erzeugungsanlagen, etwa Photovoltaik und Biomasse, Strom ins Netz einspeisen. Das heißt: Strom muss über „Stromautobahnen“ weiter als bisher in die Wirtschaftszentren im Westen und Süden transportiert werden.

Für den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien ist es erforderlich, dass die Netze sowohl ausreichende Verbindungen an europäische Nachbarländer ermöglichen als auch im Inland zentral und dezentral deutlich ausgebaut oder verstärkt werden.

Auch innovative Technologien wie Hochspannungsgleichstromübertragung, Erdkabel und „intelligente Netze“ (smart grids) zur Optimierung von Produktion und Verbrauch des Stroms sollten zum Einsatz kommen.

Ausbau von Energiespeichern

Auch der Ausbau von Energiespeichern ist von großer Bedeutung, um Schwankungen der Wind- und Sonnenenergie auszugleichen. Bisher am weitesten verbreitet sind Pumpspeicherkraftwerke, die bei Stromüberschuss Wasser in ein hochgelegenes Becken pumpen. Bei Angebotsengpässen stürzt das Wasser durch Rohrleitungen ins Tal und treibt dort Turbinen an, die Strom erzeugen.

Auch das gut speicherbare Biogas ist geeignet, die schwankende Stromerzeugung aus Wind und Sonne auszugleichen. Viele Speichertechnologien sind theoretisch bereits möglich, aber noch nicht alltagstauglich. Druckluftspeicher, Wasserstoffspeicher und aus Wasserstoff hergestelltes Methan sowie Batterien für Elektrofahrzeuge sind mögliche Optionen.

Der Erforschung neuer Speichertechnologien und deren Einführung kommt daher eine hohe Bedeutung zu. Für Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Speichertechnologien stellt der Bund in einer ersten Phase bis 2014 bis zu 200 Millionen Euro bereit.

4. Energie effizienter nutzen

Die CDU tritt für einen sparsamen und effizienten Verbrauch von Energie zur Ressourcenschonung und zur Klimavorsorge in Deutschland sowie weltweit ein. Es müssen von der Erzeugung bis zum Verbrauch der Energie alle Möglichkeiten der Effizienzsteigerung genutzt werden.

Der Gebäudebereich verbraucht 40 Prozent der Energie in Deutschland und steht für mehr als ein Drittel der CO₂-Emissionen in Deutschland. In privaten Haushalten werden rund 85 Prozent des gesamten Energiebedarfs für Heizungen, Warmwasser und Beleuchtungen eingesetzt. Hier liegen große Einsparpotenziale, die durch energieeffiziente Geräte, aber vor allem durch verbesserte Dämmung erreicht werden können. Daher ist es das Ziel, die Sanierungsrate für Gebäude von ein Prozent auf zwei Prozent pro Jahr zu erhöhen. Bis zum Jahr 2050 soll ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand in Deutschland erreicht werden.

In diesem Jahr liegt die Förderung für die energetische Gebäudesanierung bei etwas mehr als 460 Millionen Euro. Jeder eingesetzte Euro löst dabei Investitionen von etwa 12 Euro aus. Das sichert und schafft jährlich bis zu 340 000 Arbeitsplätze, vor allem in der Bauwirtschaft.

Das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm soll auf 1,5 Milliarden Euro aufgestockt werden. Bis zum Jahr 2020 soll der Wärmebedarf in Gebäuden um 20 Prozent und der Stromverbrauch um mindestens 10 Prozent vermindert werden. Besonders energieeffiziente Haushaltsgeräte sowie moderne, intelligente Netze, die den Einsatz dann ermöglichen, wenn überschüssiger und damit besonders kostengünstiger Strom zur Verfügung steht, können durch Energieeinsparung letztlich auch die Stromkosten für die Verbraucher reduzieren.

Auch in der Industrie bestehen große Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz. Nach wissenschaftlichen Studien wird das wirtschaftliche Einsparpotenzial mit jährlich 10 Milliarden Euro veranschlagt.

5. Neue Kraftwerke

Bei einem beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren Energien muss ein passender Kraftwerkspark zur Verfügung stehen, der das schwankende Stromangebot flexibel ausgleichen kann.

Der durch den Ausstieg aus der Kernenergie entstehende zusätzliche Energiebedarf soll zunächst durch fossile Reservekraftwerke ausgeglichen werden. Wenn sich dies als nicht ausreichend erweisen sollte, wird die Bundesnetzagentur prüfen, ob eines der abgeschalteten Kernkraftwerke als Reservekraftwerk über die nächsten zwei Winterhalbjahre bis zum Frühjahr 2013 vorgehalten werden sollte.

Insbesondere Gaskraftwerke sind relativ kostengünstig, besitzen einen hohen Wirkungsgrad und können bei Bedarf relativ schnell hoch- und heruntergefahren werden. Allerdings würden damit aber auch der Preis und die Abhängigkeit steigen, denn die größten Gasfelder liegen in Sibirien.

Ein Planungsbeschleunigungsgesetz soll bis 2020 den raschen Zubau von weiteren 10 Gigawatt an gesicherter Kraftwerksleistung gewährleisten. Darüber hinaus will die CDU-geführte Bundesregierung mit einem neuen Kraftwerksförderungsprogramm kleine und mittelständische Energieversorger stärken und zur Versorgungssicherheit beitragen. Zusätzlich soll die Energieerzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen deutlich gestärkt werden.

6. Wirtschaftliche Chancen

Der beschleunigte Umstieg Deutschlands in Richtung einer der energieeffizientesten und umweltschonendsten Volkswirtschaften der Welt und der beschleunigte Einstieg in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien muss mit Augenmaß erfolgen, um Versorgungssicherheit und eine wirtschaftlich tragfähige Energieversorgung sicherzustellen. Deutschland soll auch künftig ein wettbewerbsfähiger Industriestandort bleiben.

Die Entwicklung birgt jedoch auch große wirtschaftliche Chancen beim Einstieg in innovative Technologien, die Wachstum, weltweite Marktführerschaft und zukunftsfähige Arbeitsplätze versprechen. Investitionen in Erneuerbare Energien, Klima- und Umweltschutz, Ressourcenschonung und Energieeffizienz können sich langfristig

rentieren. Sie tragen in zunehmendem Umfang zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur Wertschöpfung und zur technologischen Entwicklung in Deutschland bei.

So beträgt etwa der deutsche Anteil am Weltmarkt für Umwelttechnologien und –dienstleistungen heute 224 Milliarden Euro. Etwa 1,8 Millionen Menschen sind in diesem Bereich beschäftigt, allein 370.000 im Bereich der erneuerbaren Energien.

Zudem leisten die Erneuerbaren Energien einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Im Jahr 2010 konnten durch sie rund 120 Millionen Tonnen Treibhausgase vermieden werden.

7. Fazit

Unser Land steht vor großen Herausforderungen. Neben der Schaffung von nachhaltigen Wachstum ist der Klimawandel die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Die Energiepolitik ist ein wichtiger Baustein um beide Herausforderungen beantworten zu können. Wir wollen eine sichere und bezahlbare Energieversorgung für den Standort Deutschland sichern und mit einer umweltfreundlichen Energieversorgung unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Deutschland wird nicht einfach nur aus der Kernenergie aussteigen, sondern die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Energieversorgung schaffen. Deutschland hat das Potenzial und die Kraft, als erstes Land der Welt die Wende zu einer Energieversorgung im Wesentlichen aus Erneuerbaren Energien zu schaffen. So, wie wir in der Sozialen Marktwirtschaft den Gegensatz von Kapital und Arbeit versöhnt haben, so können wir alle gemeinsam ethische Verantwortung und wirtschaftlichen Erfolg miteinander verbinden. Unser Ziel ist es, wirtschaftliches Wachstum in einer intakten Umwelt jetzt und für künftige Generationen zu sichern. Dazu kann die Energiepolitik einen wichtigen Beitrag leisten.